

[Segelklub Juist](#)

Segelklub Juist: Sonderausstellung im Inselmuseum startet mit „Tag der offenen Tür“

Beigetragen von S.Erdmann am 03. Mär 2026 - 08:30 Uhr

Mit einem „Tag der offenen Tür“ eröffnet am Sonntag, den 22. März 2026 von 14:30 bis 17:00 Uhr die neue Sonderausstellung im Inselmuseum Juist. Unter dem Motto „Ein dreifach „Gode Wind! – 90 Jahre Segelklub Juist“ widmet sich die neue Schau der ereignisreichen Historie des mitgliederstärksten Juister Vereins.

In der langen Vereinsgeschichte des Segelklubs haben sich natürlich ungezählte Anekdoten, Erlebnisse, Begegnungen, Objekte angesammelt. Davon möchte die Ausstellung ebenso erzählen wie sie einen Blick auf die turbulente Entstehungsgeschichte des Bootshauses wirft und die Frage beantwortet, wo denn eigentlich im Winter die vielen Boote wohnen. Außerdem erfährt der Museumsbesucher, was notwendig ist, um erfolgreich eine Segelregatta durchzuführen.

Und wenn eine neue Sonderausstellung kommt, muss die alte weichen: Wer die aktuelle und sehr sehenswerte Sonderausstellung „Kinderkur auf Juist“ noch erleben möchte, hat bis 17. März jeden Dienstag- und Samstagnachmittag im Inselmuseum noch einige wenige Gelegenheiten.

Unsere Fotos zeigen Motive von der aktuellen Ausstellung zu den Kinderkuren auf Juist.

TEXT: INSELMUSEUM JUIST/TORSTEN SCHLOTT
FOTOS: STEFAN ERDMANN

Article pictures





Besuchsverbot und Briefzensur – Verhältnisse vertuschen

Besuche der Eltern am Kurort waren nicht erwünscht. Sie würden das Kind nur verunsichern und das Heimweh fördern, so die lapidare Begründung. Telefonate mit den Angehörigen waren ebenfalls nicht vorgesehen. Der einzige Kontakt war über die Post, doch die wurde vielfach zensiert.

*Meister Pöck
v. d. Beckenst. 6*

*aus Gornitz
sonst Klausu. Te.
m. Größe. Er hat
hier an das dum-
mste er gar
hat. -
braufen oftmals
an sich und von
den Dingen. Peter
Kornelch
Hilma Becken*

Kein pädagogisches Konzept

Häufig wurden besonders junge Betreuerinnen eingesetzt. Diese waren zwar günstig für die Einrichtung, hatten jedoch wenig Erfahrung. Ihnen wurde die Obhut für viele Kindern übertragen ohne jegliche pädagogische Anleitung. Die Kontrolle der Heime konzentrierte sich in erster Linie auf die hygienischen Bedingungen, weniger auf das Kindeswohl.

Neben dem Betreuungspersonal gab es zahlreiche hauswirtschaftliche Hilfen. Sie mussten täglich drei Mahlzeiten herrichten und das Haus reinigen und instand halten.



Betreuerinnen des Kinderheims Hoffmeyer, 1960 –



Tillemann's Privat-Kinderheim, um 1910 – Als erstes Kinderheim auf Juist wurde es bereits 1899 für „Kinder geheimer Familien“ gegründet. Nur sieben Jahre später konnte der Neubau Villa Johanne im Ostdorf bezogen werden. 1914 erfolgte ein Erweiterungsanbau mit Spielhalle.

VON DEN ANFÄNGEN

Seit dem späten 18. Jahrhundert entwickelte sich die Kinderheilkunde zu einem eigenen Zweig der Medizin. Gleichzeitig erlangte die Kur als Heilmittel zunehmend Bedeutung. Es entstand eine stetig wachsende Zahl von Einrichtungen für den Aufenthalt von Kindern aller gesellschaftlichen Gruppen. Diese Entwicklung erlebte im 1. Weltkrieg eine Zäsur: Kinderkureinrichtungen wurden geschlossen oder in Lazarette für Soldaten umgewandelt.

Nach Kriegsende stand die Medizin vor einer neuen Herausforderung: Die Bevölkerung hatte gehungert, war geschwächt und nervlich angeschlagen. Viele Kinder zeigten Mangelercheinungen. Den Kurorten kam die Aufgabe zu, die Gesundheit breiter Kreise wiederherzustellen.

Im Rahmen staatlicher und gesellschaftlicher Fürsorge gingen Städte, Landkreise, Firmen und soziale Organisationen oder kirchliche Einrichtungen dazu über, im großen Maßstab Kinderkuren zu veranlassen und Kinder zu verschicken. Somit entstanden zusätzliche Kinderkurheime, in hoher Zahl auch auf den deutschen Nordseeinseln.

Anzeige Kinderheim Günther, Wohnungsverzeichnis der Badeverwaltung Juist, 1912 – Das Heim führten zwei Schwestern: Die eine war Lehrerin, die andere Kindergärtnerin. Auf Wunsch erhielten die Kinder hier auch Unterricht. Die angepreisene gute Verpflegung wurde





ZEITZEUGEN BERICHTEN

Die lutherische Bevölkerung hatte keinen Kontakt zu den katholischen Kurkindern. Erst wenn man arbeitete dort, sah man lutherische Kinder werden die Kurkinder eher als „Jungen“ wahrgenommen, waren sie doch in einem fest eingeräumten Areal unter strenger Aufsicht. Sie wurden mit Sprüchen gefördert und die Betreuer der Grundschule galten als Muttersprache.



Ergebnis der negativen Erfahrungen waren Kurkinder genauso die Erziehungen und ihre Beschäftigten mit ein hohes Ausmaß.

Es ist nicht zu sehen wie die Kinder der Zeit...
...in den...
...in den...
...in den...

Kein pädagogisches Konzept

Häufig wurden besonders junge Betreuungspersonen eingesetzt. Diese waren zwar gutwillig für die Erziehung, hatten jedoch wenig Erfahrung. Ihnen wurde die Arbeit für viele Kinder übertragen ohne jegliche pädagogische Anleitung. Die Kontrolle der meisten Kurverwalter lag in erster Linie auf die hygienischen Bedingungen, weniger auf das Kindeswohl.

Neben dem Betreuungspersonal gab es zusätzliche hauswirtschaftliche Kräfte. Sie mussten täglich den Mahlzeiten fernbleiben und die Hausreinigung und -instand halten.



Beim...
...in den...
...in den...

Aufarbeitung tut not

Eine Aufarbeitung des...
...in den...
...in den...

Die...
...in den...
...in den...

„Manche Kinder mussten sehr lange über ihrem Essen sitzen. Das war sehr hart. Manchmal konnten wir es nicht... und haben den Teller...

Kinderkurheim Dr. Hoffmeyer

Wilhelmstraße 2

Betreiber: Dr. Hoffmeyer (Inselarzt)

Von 1953 bis 1963

Anzahl Plätze: 50 / 40

Nutzung heute: Ferien- und Gästehaus Mutter Eva der ev. Jugendhilfe Friedenshort GmbH

Besonderheiten: zuvor Villa Postale, 1964 bis 1984 Kinderheim Mutter Eva

